

Die Stadt ist für den Winter gerüstet

230 Mitarbeiter des Zentralen Kommunalen Entsorgungsbetriebs räumen 1150 Kilometer Straßen frei.

SAARBRÜCKEN (red) Der Zentrale Kommunale Entsorgungsbetrieb (ZKE) ist eigenen Angaben zufolge auf den Winter eingestellt. Die ersten Vorbereitungen für den Winterdienst gab es schon in den Sommermonaten. Mitarbeiter haben zum Beispiel die Fahrzeuge für den Winterdienst aufbereitet und die notwendige Streusalzmenge eingelagert.

Rund 230 Mitarbeiter des ZKE, der Bauhöfe und des Amtes für Stadtgrün und Friedhöfe werden im Kampf gegen Eis und Schnee eingesetzt. Insgesamt stehen 22 Räum-

wegen und an den Haltestellen des ÖPNV, für die der Zentrale Kommunale Entsorgungsbetrieb zuständig ist. Insgesamt streuen und räumen der ZKE, die Bauhöfe des Amtes für Straßenbau und Verkehrsinfrastruktur und das Amt für Stadtgrün und Friedhöfe 1150 Kilometer Straßen und 35 000 Quadratmeter Flächen pro Volleinsatz in Saarbrücken.

Dank der modernen Feuchtsalztechnik auf den Fahrzeugen lässt sich die Streumenge mit einem Gemisch aus Salz und Sole bis auf fünf Gramm pro Quadratmeter reduzieren. Das entspricht etwa einem halben Esslöffel voll Salz. Ebenso wird in diesem Winter wieder die neue Technik der reinen Solestreue als vorbeugende Streumethode angewendet. Hierbei wird die Salzmenge nochmals reduziert. Das schont die Umwelt und die Finanzen.

Der Zentrale Kommunale Entsorgungsbetrieb hat in der Schillstraße zu Beginn der Wintersaison 2800 Tonnen Salz und 70 000 Liter Sole eingelagert. Zusätzlich stehen im Bezirk Halberg und in Dudweiler zwei weitere Salz- und Solelager zur Verfügung. Insgesamt sind 140 000 Liter Sole vorbereitet. Bei weiterem Bedarf kann der ZKE in einer eigenen Mischanlage Sole herstellen.

Im Winter 2017/2018 wurden in Saarbrücken 600 Tonnen Salz, 150 000 Liter Sole und zehn Tonnen Granulat benötigt. Im Winter 2016/2017 waren es 800 Tonnen Salz, 250 000 Liter Sole und zehn Tonnen Granulat.

Sehr viele Fahrbahnen und nahezu alle Gehwege unterliegen nicht der Winterdienstverpflichtung des ZKE. Insbesondere zahlreiche Wohn- und Anliegerstraßen räumt und streut der ZKE nicht.

Umfassende Informationen zum Winterdienst gibt es in der Broschü-



Der ZKE hat 2800 Tonnen Salz und rund 140 000 Liter Sole eingelagert.

FOTO: ZKE

re „Räumen und Streuen“ des ZKE. Sie erklärt Bürgern, wer im Winter auf Straßen und Bürgersteigen zu Schneeschaukel und Streusand greifen muss. Dabei geht die Informationsschrift auf häufig gestellte

Fragen zum Winterdienst ein und erklärt, wann der ZKE, das Amt für Stadtgrün und Friedhöfe und die städtischen Bauhöfe räumen und streuen. Die Broschüre liegt in den Rathäusern, Bürgerzentren und Bi-

bliotheken der Landeshauptstadt aus und ist beim ZKE in der Straße Gaschhübel 1 und in der Schillstraße 65 erhältlich. Sie steht auch zum Herunterladen im Internet. www.zke-sb.de/winterdienst

600

Tonnen Salz hat der Zentrale Kommunale Entsorgungsbetrieb (ZKE) im vergangenen Winter gestreut.

Quelle: ZKE

und Streufahrzeuge sowie 40 Kleinfahrzeuge für den Winterdienst zur Verfügung.

Sobald Schnee und Eis die Straßen glatt machen, ist schnelles und effektives Handeln bei jedem Einsatz gefragt. Die Fahrzeuge können natürlich nicht alle Straßen gleichzeitig bedienen. Zuerst befreit der ZKE daher die Straßen vom Schnee und Eis, auf denen die Unfallgefahr besonders hoch ist. Daneben räumt er auch die meist genutzten Straßen. Zusätzlich beseitigt er den Schnee in den Zufahrten zu den Krankenhäusern und auf den Linien des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV).

Zudem gibt es einen kombinierten Winterdienst (manuell und maschinell) auf Fußgängerüberwegen, Treppen, Brücken, Verbindungs-

Jetzt kommt Tempo 30 auf die Fahrbahn

Saarbrücken folgt dem Vorschlag eines SZ-Lesers. Die Stadt Sulzbach ließ an neun Stellen 30er-Markierungen auftragen.

VON MICHÈLE HARTMANN

DUDWEILER/SULZBACH „Dudweiler Bürger kämpft für Verkehrssicherheit“ lautete vorige Woche die Überschrift zu einem Bericht in unserer Regionalausgabe. Es ging um den SZ-Leser Walter Köppen. Er wohnt in der Liesbet-Dill-Straße, einer 30 Kilometer-Zone. Diese, so Köppen, sei an den Einfahrten mit mehr oder weniger großen Hinweisschildern gekennzeichnet. Insgesamt sei die Beschilderung sehr spärlich. Und: Übersehe ein Autofahrer infolge unübersichtlicher Verkehrsverhältnisse den einzigen Hinweis auf eine 30-Kilometer-Zone und werde über eine längere Strecke nicht mehr an die vorgeschriebene Geschwindigkeit erinnert, könnte das Fußgänger zum Verhängnis werden. Der Vorschlag unseres Lesers: die Zahl 30 auf die Fahrbahn pinseln. Die Stadt-Pressestelle, damit konfrontiert, wollte den Tipp wohlwollend prüfen.

Nach dem Bericht vom 14. No-

vember erreichten dann sowohl Walter Köppen als auch die SZ einige Reaktionen und Anregungen von Bürgern, die sich ebenfalls Tempo-30-Hinweise auf der Straße wünschen. Um ein Beispiel zu nennen: Ein Dudweiler Bürger weist auf das



Unter anderem in der Vopeliusstraße in Sulzbach findet man unübersehbar eine Tempo-30-Markierung.

FOTO: ELMAR MÜLLER/STADT SULZBACH

Gebiet Oberstraße/Mittelstraße/Lindenplatz hin. Dort sei ein Spielplatz und eine deutliche Kennzeichnung mehr als wünschenswert. Vielleicht wird die Stadtverwaltung auch diese Stelle wohlwollend unter die Lupe nehmen.

Nach Angaben von Walter Köppen sind ihm weitere Straßen genannt worden, in denen sich Anwohner Tempo 30 auf der Fahrbahn wünschen, dabei auch kleine überschaubare Bereiche, die jedoch StVO-konform beschilddert seien. So sei etwa der Waldhausweg/Ilsestraße zwischen dem Meerwiesertalweg und der Scheidter Straße mit maximal 30 km/h befahrbar. Jede in diese Straße einmündende beziehungsweise abgehende Straße sei als 30-km-Zone eingestuft. Und damit sei die Sache geregelt. Köppen: „In einigen Wohngebieten in Saarlouis sind ebenfalls 30-km-Zonen eingerichtet. In diesen Zonen wird in regelmäßigen Abständen auf den Fahrbahnen auf die 30 hingewiesen. Teilweise sind auch Schwellen eingebaut. Darüber hinaus sind an den einmündenden Straßen Fahrbahnmarkierungen ersichtlich, die auf die ‚Rechts vor links-Regelung‘ aufmerksam machen. StVO de-luxe.“ Jedoch sei es nicht im Sinne der Straßenverkehrsordnung, ein Gebiet südlich

der Beethovenstraße, in dem über 8000 Personen leben, mit fünf Schildern als 30-km-Zone auszuweisen.

Wir haben, nach der erstaunlichen Resonanz aus der Bevölkerung die Stadt-Pressestelle erneut kontaktiert. Deren Stellungnahme ist noch ganz frisch und für viele erfreulich. Denn Thomas Blug erklärt: „Wir werden in den kommenden Wochen Tempo-30-Markierungen auf bestimmten Straßen aufbringen, zum Beispiel im Nauwieser Viertel, in der Moselstraße am Rastpfehl und auch in der Liesbet-Dill-Straße in Dudweiler-Süd. Wenn wir gute Ergebnisse erzielen, werden wir prüfen, wo in welchen Straßen solche Markierungen noch sinnvoll sein könnten.“

Übrigens: Die Stadt Sulzbach hat solche Fahrbahnmarkierungen mittlerweile an neun Stellen. Nach Angaben von Stadt-Pressesprecher Elmar Müller sind seither beim Ordnungsamt keine Anwohnerbeschwerden über Raser mehr eingegangen.

Auf den Spuren von Stengel und Pingusson

SAARBRÜCKEN (red) Der von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Saarpfalz angebotene Dialogrundgang „Urbane Utopien – Auf Entdeckungstour durch Alt-Saarbrücken zwischen Stengel und Pingusson“ informiert am Sonntag, 2. Dezember, von 13.30 bis 16 Uhr über die Architektur des Ludwigplatzes und der vormaligen französischen Botschaft, in der danach das Kultusministerium war. Aus dem Spannungsfeld zwischen den Ideen Stengels und Pingussons, von Barock und Moderne und den Besonderheiten der jeweiligen Erbauungszeit ergeben sich dabei verblüffen-

de Perspektiven und neue Blicke auf die Landeshauptstadt, teilt die KEB mit. Im Rahmen dieser Veranstaltung besteht Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „Resonanzen – Architektur im Aufbruch zu Europa 1945-1965“.

Treffpunkt für die Entdeckungstour mit Klaus Friedrich ist um 13.30 Uhr am Hauptportal der Ludwigskirche am Ludwigplatz in Alt-Saarbrücken. Die Teilnahme kostet fünf Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Es wird um eine Anmeldung bei der KEB unter Telefon (0 68 94) 9 63 05 16 oder per E-Mail an kebsaarpfalz@aol.com gebeten.

Adventskonzert für Senioren in der Basilika St. Johann

SAARBRÜCKEN (red) Das Adventskonzert für Senioren, zu dem der Bezirksrat Mitte einlädt, wird in diesem Jahr wieder in der Basilika St. Johann stattfinden. Unter Leitung von Bernhard Leonardy wird das Vokalensemble 83 am Samstag, 8. Dezember, um 15 Uhr festlich-musikalisch auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Auch im nächsten Jahr wird es ein Konzert in der Basilika geben. Das Programm für 2019 wird am 8. Dezember vor dem Adventkonzert verteilt. Kostenfreie Eintrittskarten für alle Senioren des Stadtbezirkes Mitte (St. Johann, Malstatt, St. Arnual, Alt-Saarbrücken und Eschberg)

gibt es, solange der Vorrat reicht, ab dem 26. November bei Bezirksbürgermeisterin Christa Piper und an der Infotheke – jeweils im Rathaus St. Johann – sowie bei der Kulturinfo am St. Johanner Markt 24 und in der Stadtbibliothek am Gustav-Regler-Platz.

Die Basilika hat nur ein begrenztes Platzangebot. Deshalb können pro Person nur zwei Eintrittskarten ausgegeben werden.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon (06 81) 9 05 33 26 oder per E-Mail an: bianca.mohr-fritz@saarbruecken.de.

Gemeinde verkauft „Ablässe“ zugunsten der Ludwigskirche

ALT-SAARBRÜCKEN (red) Im Jahr eins nach dem Reformationsjubiläum steigen die Evangelische Kirchengemeinde Alt-Saarbrücken und die „Freunde der Ludwigskirche“ in den Ablasshandel ein. Sie tun das augenzwinkernd, erinnern an den ersten Grund der Aktion – und blicken in die Geschichte.

Im frühen 16. Jahrhundert hatten die Päpste den Ablasshandel ausgebaut, um den Petersdom zu finanzieren. Anstoß erregte – nicht nur bei Martin Luther – der Grundgedanke, Seelenheil lasse sich kaufen.

Deswegen geht es bei den „Ablässen“ aus Alt-Saarbrücken nicht

Bürgermeisterwahl: SPD-Kandidat Lang stellt Programm vor

KLEINBLITTERSDORF (red/ole) Rainer Lang, Bürgermeisterkandidat der Kleinblittersdorfer SPD, nennt seine kommunalpolitischen Ziele. Kaputtsparen komme nicht in Frage. Vielmehr sei durch Investitionen zu sichern, was da ist, und die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen zu stärken. Nur so bleibe Kleinblittersdorf eine starke, eigenständige Gemeinde. Sie müsse attraktiv bleiben für junge Familien und Lebensqualität im Alter bewahren. Die Verwaltung brauche einen modernen, bürgerfreundlichen



Rainer Lang.
FOTO: SPD

Internetauftritt. Ganz Kleinblittersdorf benötige schnelles Internet.

Lang sagt, er wolle Kitas, Grundschulen und Gemeinschaftsschule sichern. Bessere Nachmittagsbetreuung und echte Ganztagsklassen sorgen für gleiche Bildungschancen. Die Musikschule müsse erhalten bleiben. Lang fordert eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei und die konsequente Anwendung der gemeindlichen Polizeiverordnung zur öffentlichen Sicherheit.

Es gelte, mit Saarland Therme und Tourismus weitere Jobs zu schaffen. Etwa durch eine Erweiterung der Therme um einen „Gesundheitspark“, durch „bootsbezogene Freizeitangebote an Saar und Blies“, Premiumwandern und Kulturangebote. Die Biosphärengemeinde müsse nachhaltiges Wirtschaften, Renaturierung, Luft- und Lärmschutz fördern und eine Umwelt- und Energieberatung schaffen. Kleinblittersdorf sei als interessanter Ausbildungsplatz auszubauen und ein Management aufzubauen, das Zuschüsse effektiv abrufen. Der Bauhof sei besser auszustatten und eine Wirtschaftsförderung zu installieren, um Firmen anzusiedeln. www.rainer-lang.info

Expertin spricht bei CDU-Senioren über die Pflege

ST. ARNUAL (red) Die CDU-Senioren-Union Kreisverband Saarbrücken-Stadt bietet ein Treffen bei Kaffee und Kuchen an. Es ist am Freitag, 23. November, ab 15 Uhr im Albert-Schweitzer-Haus an der Stiftskirche. Beatrice Zeiger von der Arbeitskammer referiert über die Pflege. Die Veranstaltung steht jedem unabhängig von seiner Parteizugehörigkeit offen.

Weitere Informationen über die CDU-Senioren-Union gibt es bei Eva-Maria Dorscheid unter Telefon (06 81) 5 45 93.

Produktion dieser Seite:
Markus Saeftel, Frank Kohler
Jörg Wingertzahn, Marcus Kalmes